

WIR GEHÖREN ZUSAMMEN - You've got a friend

Ihr Lieben,

Da sitzen zwei alte Männer vor einem absolut schäbigen Haus irgendwo mitten in den Vereinigten Staaten. Sie blicken hinauf zu den Sternen, und beide sind sehr berührt, der eine weint.

Es sind Alvin und Lyle, zwei Brüder, die seit 10 Jahren im Streit miteinander gelebt haben, ohne Kontakt, 400 km voneinander entfernt. Doch da hört der eine vom anderen, dass dieser, Lyle, einen Schlaganfall gehabt hat, und entschließt sich, ihn noch einmal zu besuchen. Weil er selber nicht mehr ganz gesund ist, wird das eine abenteuerliche, 6-wöchige Reise. Das ist der Inhalt des Films: „Eine wahre Geschichte“ von David Lynch. Alvin hat keinen Führerschein mehr, weil seine Augen schon zu schlecht sind – also fährt er mit einem alten Rasenmähertraktor mit Anhänger die 400 km zu seinem Bruder. Dabei erlebt er einiges, aber am Ende sitzen die beiden vor dieser erbärmlichen Bude, schauen in den Sternenhimmel, und Lyle fragt: Hast du das wirklich nur wegen mir gemacht? Und Alvin sagt: Ja, ich wollte dich nochmal sehen. Sie sind Brüder, aber nun sind sie auch Freunde. Freunde, wie man sie sich wünscht!

Wann immer du mich brauchst – du brauchst mich nur zu rufen, dann komme ich! Singt Carole King.

Egal, was es kostet, egal wie weit weg ich bin, egal, welche Hürden zu überwinden sind: Ich bin für dich da!

Bei der Beerdigung unseres Gemeindegliedes Franz Baumann hat sein Sohn öffentlich erzählt – und deshalb darf ich es weitererzählen – dass er einmal mit seiner Familie nach Italien in den Urlaub fahren wollte.

Irgendwo hinter der Grenze blieb das Auto stehen. Sofort war klar: Das ist ein gröberer Schaden. Was tun?

Nona. Er ruft seinen Vater an.

Der hätte sagen können: Weißt was, hol den ÖAMTC, die machen das.

Aber nein, er verspricht: Ich komme und hole euch.

Ein paar Stunden später ist er mit seinem Abschleppwagen zur Stelle ... und auf dem Abschleppwagen hat er sein eigenes Auto mitgebracht! „Ihr braucht ja ein Auto zum Urlaub-Fahren“, hat er gesagt.

Das ist ein Vater, der so ein Freund war, wie wir ihn uns alle wünschen.

Erleben tun wir das eher selten.

Erleben tun wir sehr oft, dass wir auf uns allein gestellt sind,
dass wir niemanden haben, auf den / die wir uns so 100%ig verlassen können.

Erleben tun wir oft, dass wir uns ausgegrenzt fühlen:

Das beginnt in der Sandkiste, wo die älteren Kinder bestimmen, wer mitspielen darf, und wer draußen bleiben muss. Und das setzt sich fort im Turnunterricht in der Schule, wo immer die sportlichen Typen zuerst gewählt werden, und ein paar Loser immer übrigbleiben, die keiner in der Mannschaft haben will.

Und so geht's weiter durch das Leben.

Neulich hat mir jemand erzählt, dass ihnen das auch bei uns in der Kirche passiert ist. Sie hatten Kontakt zu unserer Pfarrgemeinde-Gemeinschaft gesucht. „Wir haben's wirklich probiert“, haben sie erzählt. „Wir sind in die Kirche gekommen, und zum Kirchenkaffee hineingegangen – und wir hätten nur irgendjemanden gebraucht, der oder die sich zu uns gesetzt hätte und uns herzlich willkommen heißen hätte“. Aber da war niemand. Zweimal ist es ihnen so gegangen - So sind sie schließlich weggeblieben... Das hat mich sehr betroffen gemacht ...

Leider erleben wir das immer wieder, dass wir ausgegrenzt werden, dass wir nicht dazugehören, niemanden haben, der sich für uns einsetzt.

Und eigentlich sehnen wir uns so sehr nach Menschen, die sich als echte Freunde erweisen! ... umso mehr, wenn wir niedergeschlagen sind oder verwirrt, wenn irgendwie nichts funktioniert, und wir eine liebevolle Fürsorge benötigen.

Liebe Gemeinde,

Die gute Nachricht ist: Es gibt den Einen Freund, der nicht nur ein wenig etwas für uns übrig hat, der sich nicht nur überraschend großzügig für uns ins Zeug haut – sondern der ALLES gibt:

Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben einsetzt – für seine Freunde. Sagt J im Johannes-Evangelium ...

Ja, wir alle waren von Gott her gesehen ausgegrenzt – weil wir einfach nicht zu ihm gepasst haben. Die Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies ist das Bild dazu.

Aber: Gott hat das nicht auf sich beruhen lassen!

Er hat sich auf den Weg gemacht zu uns.

Er ist tatsächlich in Jesus von Nazareth Mensch geworden und hat die Ausgrenzung überwunden – in dem er alles investiert hat, was möglich war: sein eigenes Leben!

Das meint: Jesus ist der Freund, der für uns da ist, immer.

Menschen mögen uns die kalte Schulter zeigen, uns verletzen und verlassen, aber Jesus – Jesus ist für uns da. Unser wahrer Freund!

Spannend finde ich, dass man dieses Lied „*You’ve got a friend*“ ja auch als Aufruf zum Gebet sehen kann! Im Liedtext ist’s ja so, wie wenn Gott mit uns reden würde. Da hören wir diese Worte: du kannst immer auf mich zählen, Du hast einen Freund gefunden, usw.

Carole King hat das vielleicht nicht so gemeint, aber: diese Stimme könnte auch die von Jesus sein! „Wo immer du bist, und was immer du brauchst – du musst nur meinen Namen anrufen – ich bin für dich da!“

Ernst Gebhardt hat es so gemeint! Er war Missionar und Liederdichter. Von ihm stammt das Lied: Welch ein Freund ist unser Jesus! Eigentlich war dieses Lied gar nicht für die Öffentlichkeit gedacht. Es war ein Geschenk für seine Mutter, um sie in einer Leidenszeit zu trösten. Aber das Lied ist in viele Sprachen übersetzt worden und heute in der ganzen Welt verbreitet.

Hier der Text der 3. Strophe:

„Sind mit Sorgen wir beladen, sei es frühe oder spät, hilft uns sicher unser Jesus, flieh’n zu Ihm wir im Gebet.“

Sind von Freunden wir verlassen und wir gehen ins Gebet, o, so ist uns Jesus alles: König, Priester und Prophet.“

Ich lade euch herzlich ein, Carole King beim Wort zu nehmen: Wann immer der Himmel über dir grau und wolkenverhangen wird, und der kalte Nordwind zu blasen beginnt:

Rufe den Namen deines besten Freundes an – und schon bald wirst du ihn an deiner Tür klopfen hören!

Das war der erste Teil der Predigt:

Wir haben eine große Sehnsucht in uns nach echten und tiefen Freundschaften, nach jemandem, auf den wir uns 100%ig verlassen können. Und die Botschaft der Bibel ist: DEN GIBT ES! Er heißt Jesus – und du brauchst ihn nur anzurufen. Er kommt! Wie großartig ...

Im zweite Teil der Predigt möchte ich mit euch schauen, nicht wie wir einen treuen Freund finden, sondern wie wir selber zu so einem treuen Freund werden.

Wir beschäftigen uns nicht mit unserer großen Sehnsucht nach einem Freund, sondern mit derselben großen Sehnsucht der Anderen. Ich will euch einladen, anderen ein Freund, eine echte Freundin zu werden!

Ich halte das – nebenbei bemerkt - für das Erfüllendste, was wir tun können! Denn wenn wir so handeln, folgen wir Jesus nach, er ist darin unser Vorbild!

Wie geht das, anderen ein Freund, eine Freundin zu werden?

Wenn wir bei Carol King nachsehen, dann geht's über den Einsatz: Ich bin immer für dich da! Wenn du mich brauchst – ich komme. Ich hole dir nicht nur dein kaputtes Auto ab, ich leihe dir auch meines dazu!

„Einsatz“ ist das Zauberwort!

Manchmal muss es gar kein großer Einsatz sein. Es reicht, das Naheliegende einfach zu tun:

Mein Mann hat in der Zeit nach seiner Kniescheiben-Operation viel Unterstützung gebraucht für ganz alltägliche Dinge. Kleinigkeiten, aber notwendige Kleinigkeiten.

Viele von euch haben ihm geholfen – das war großartig! Ich war am Anfang, als er noch wirklich sehr auf Hilfe angewiesen war, einmal drei Tage nicht da – und er hat diese Zeit alleine geschafft, ohne seine Schwiegermutter, die ich ihm organisiert hätte – nur mit Hilfe von Freunden. Das begründet und vertieft dieses gute Gefühl: Wir sind Freunde!

Oder umgekehrt: Er hat mir erzählt, dass er – an die Couch gefesselt – begonnen hat, alte Bekanntschaften zu aktivieren. Einfach mal am Telefon nachzufragen: Wie geht's dir denn?

Und die Reaktionen waren in den meisten Fällen so dankbar und positiv!

Viele Menschen haben niemand, der sie ernsthaft danach fragt, wie es ihnen geht, der sich die Zeit nimmt zuzuhören. Aber es tut so gut, seine Sorgen und Nöte einfach mal aussprechen zu können.

Oder – ein anderes Beispiel: jemand fährt eigens von Salzburg nach Attersee, um an einem Arbeitstreffen in der Pfarrgemeinde teilzunehmen. 2 Stunden Besprechung, 1 ½ Stunden Fahrzeit. Das ist Freundschaft mit den Teammitgliedern, und mit der Pfarrgemeinde.

Und damit bin ich beim Einsatz für unsere Pfarrgemeinde: Wenn wir auf die letzten Jahre zurückblicken, dann ist das ein herausragender Einsatz, den viele von euch leisten!

So vieles könnte ich nennen: z.B. dass es jeden Sonntag Kirchenkaffee gibt! Das ist Einsatz, der die Botschaft beinhaltet: wir gehören zusammen, und wir brauchen einen Ort, an dem wir zusammenkommen können. Ihr seid meine Freundinnen und Freunde – ich mach s für euch!

Oder wenn wir unseren Friedhof anschauen: er ist super gepflegt und in Schuss – und das ist viel Arbeit, die im Hintergrund geschieht, und die sagt: das ist mein Einsatz für euch! Ich mach s für euch, weil ihr meine Freundinnen und Freunde seid!

Oder denken wir an die 200 Jahr-Feier, oder das 500 Jahre Reformations-Jubiläum, oder an die Kirchenrenovierung, oder die Kreativbeiträge für über 80 KOMM-Gottesdienste, oder, oder ...

Man könnte noch so vieles nennen: Die Botschaft ist immer die Gleiche: Wir gehören zusammen!
Und wir stemmen all das gemeinsam.
Wir liefern einen außergewöhnlichen Einsatz – jeder nach seinen Gaben: füreinander und zur Ehre Gottes!

An dieser Stelle möchte ich jetzt zwei Dinge tun: 1. Ich möchte mich bei euch bedanken für euren Einsatz!
Viele von euch leisten richtig viel: ob hier vorne im Altarraum oder eher im Hintergrund,
ob beim Bauen oder beim Beten – wo immer: Es ist großartig! Wir tun das füreinander, und für Gott!

Das andere, was ich tun möchte, ist:
Ich möchte euch herausfordern! Vielleicht gehörst du zu den Menschen, die sich das wünschen:
für jemand ein Freund zu sein, ein richtiger Freund, oder: der Pfarrgemeinde, den Menschen, die sich hier treffen, zu dienen.
Vielleicht möchtest du genau das: Einsatz zeigen! Wie Jesus, alles geben, dich nicht zurückhalten ...
Dann lade ich dich ein, einmal bewusst nachzudenken, was du tun könntest, damit jemand vielleicht überrascht ist von deinem Engagement.
Also die Frage lautet: Für wen will ich etwas Außergewöhnliches in die Waagschale werfen?
Nicht um etwas zu verdienen, zu beweisen, himmlische Pluspunkte zu sammeln,
nein: einfach so, aus Liebe, wie Jesus.
Er ist mein Freund geworden, auf ihn kann ich zählen – so kann ich mich auch für andere einsetzen, mich investieren ...

Am Ende sitzen dann vielleicht zwei Menschen nebeneinander, schauen in den Sternenhimmel und der Eine sagt: Mal ehrlich – das hast du nur für mich getan?
Und der Andere sagt: Ja, du bist mein Freund.
Amen.